

IMRG

INTERNATIONALE max REGER gesellschaft

mitteilungen



8 (2004)

impresum	2
veranstaltungsvorschau	4
willy maxton, max reger in dortmund 1910. mit einem auszug aus max regers tischrede beim festbankett des dortmunder reger-festes	9
heinz schreiber, erinnerungen	15
adolf lentz, einige meiner erinnerungen an max reger	17
albumblatt für klavier (ca. 1901)	20
yaara tal und andreas groethuysen im interview: zur weltersteinspielung der klavier- fassung der orgelsuite op. 16	21
moritz a. wedekind, heinz wunderlich zum 85. geburtstag	22
ingrid reißland und annette landgraf, herta müller, geb. oesterheld, und die meining- museen.	24
mitteilungen und anmerkungen	29
diskografische anmerkungen zu regers sonaten für violine und klavier.	30

Liebe Leser,

mit großer Freude können wir den Mitgliedern der *imrg* die neue CD von Yaara Tal und Andreas Groethuysen zu ermäßigten Konditionen anbieten. Die CD, die erst durch die finanzielle Unterstützung der *imrg* überhaupt möglich wurde (Abnahme einer Garantiemenge an CDs zu einem Festpreis – der Sony-Konzern hätte sich sonst nicht auf die Produktion eingelassen), erschien Ende Februar und ist die ideale Begleit-CD zu den Max-Reger-Wochen in Nordrhein-Westfalen. Zweimal spielen Tal/Groethuysen auf den Reger-Wochen die Orgelsuite op. 16 in Regers Bearbeitung für Klavier vierhändig, und hier liegt nun auch die entsprechende CD vor (Sony SK 93102); neben der Orgelsuite finden sich die Sechs Stücke op. 94 auf der bis zum Rand vollen CD (siehe hierzu auch das Interview auf Seite 21). Mitglieder können bei mehreren Konzerten der Reger-Wochen die CD erwerben; auf dem Postweg können die CDs auch für EUR 18

Geschäftsanschrift: internationale max-reger-gesellschaft e.v., alte karlsburg durlach, pfinztalstraße 7, D-76227 karlsruhe, fon: 0721 854501, fax: 0721 854502, bankverbindung: commerzbank siegen, BLZ 460 400 33, konto nr. 8122343 (für überweisungen aus dem ausland: SWIFT-Code COBADEFF 460, IBAN: DE 32460400330812234300)

Elektronische Redaktionsanschrift – email: j.schaarwaechter@t-online.de oder mri@uni-karlsruhe.de

ISSN 1616-8380

Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes der Internationalen Max-Reger-Gesellschaft von Jürgen Schaarwächter. Abbildungsnachweise: Front Cover: Zeichnung von Hugo Boettinger; genauerer Nachweis siehe S. 3. S. 10, 12, 20, 29, 32 Max-Reger-Institut Karlsruhe, S. 23 Organum Musikproduktion Öhringen, S. 24, 27 Manfred Koch, Meininger Museen, S. 26 Katrin Eich, Max-Reger-Institut Karlsruhe. Alle Rechte vorbehalten. Wir danken für freundliche Abdruckerlaubnis. Es wurde versucht, alle Rechteinhaber ausfindig zu machen und Abdruckerlaubnisse einzuholen. Sollten Ansprüche offen geblieben sein, bitten wir darum, Kontakt mit der *imrg* aufzunehmen.

bei der *imrg* unter u.g. Anschrift bestellt werden. Überweisung auf das u. g. Konto. Herr Dr. Marks hat sich freundlicherweise bereit erklärt, sich um den Versand zu kümmern.

Schwerpunkt dieses Heftes der Mitteilungen sind naturgemäß die Max-Reger-Wochen 2004, die das Kultursekretariat NRW in Verbindung mit der *imrg* veranstaltet. An Stelle einer Einführung in dieselben finden Sie mehrere Beiträge zu Regers Verbindung zu eben jenem Raum, der diesmal Zentrum der Reger-Tätigkeit ist. Die Ausstellung des Max-Reger-Instituts im Dortmunder Opernhaus wird eine sehr viel umfangreichere Gesamtsicht bieten können. Der Prospekt der Reger-Wochen sollte den Mitteilungen beiliegen, alle Termine finden Sie aber auch in der Veranstaltungsvorschau.

Das Titelbild des Heftes gehört zwar nicht in diesen Zusammenhang, stammt aber ebenfalls aus dem Jahr 1910, dem Jahr des ersten Regerfestes in Dortmund. Es entstammt der *Hudební revue* (4. Jg. 1910/11, 3. Heft, erschienen in Prag im März 1911, S. 171) und zeigt Reger am Klavier des Rudolfinumssaals in Prag, in dem er am 20. Dezember 1910 konzertierte. Die Zeichnung stammt von der Hand Hugo Boettingers (1880–1934), eines Malers, Zeichners und besonders eines geschickten Karikaturisten (er veröffentlichte später auch unter dem Pseudonym Dr. Desiderius). Boettinger war enger Freund von Josef Suk und porträtierte viele der namhaften tschechischen Musiker seiner Zeit, darunter auch das Böhmisches Streichquartett, das 1911 die Uraufführung von Regers *Quartett fis-moll* op. 121 spielte und sich auch sonst regelmäßig für Regers Musik einsetzte. Dem Max-Reger-Institut wurde mitgeteilt, dass in der Zeitschrift kein Zusammenhang zwischen einem Text und der Zeichnung herstellbar ist. Allerdings sei darauf hingewiesen, dass Reger bei seinem Prag-Besuch 1910 Max Brod traf, der das Zusammentreffen in seinen Erinnerungen *Streitbares Leben 1884–1968* (München 1969) später schilderte.

Ohne die Unterstützung mehrere Helfer wäre dieses Heft der Mitteilungen hoffnungslos verspätet fertig geworden – dies war unvermeidlich durch mehrwöchigen krankheitsbedingten Ausfall meinerseits, der meinen Zeitplan ausgesprochen durcheinandergeworfen hat. Ich danke daher ganz besonders Jiyeon Kim, Nora Sommerfeld und Moritz A. Wedekind. Ingrid Reißland und Annette Landgraf lieferten freundlicherweise jeweils einen Beitrag und Andrea Jakob von den Meininger Museen versorgte uns mit passendem Abbildungsmaterial.

Zuletzt nochmals: Damit unser Veranstaltungskalender möglichst international ist, wären wir für *jede möglichst frühzeitige* Information zu Reger-Veranstaltungen sehr dankbar. Redaktionsschluss ist jeweils 1. März bzw. 1. September, die Hefte erscheinen im Mai und November.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihr Jürgen Schaarwächter

18. 3. 2004–14. 5. 2004 Bayerische Staatsbibliothek München. Im Flur der Musikabteilung findet die Ausstellung *Joseph Haas (1879–1960): Mittler zwischen Max Reger und der Neuen Musik* statt

2. 5. 2004 17.00 Theater Baden-Baden. Johannes Moser und Henri Sigfridsson spielen u. a. die *Cellosonate a-moll* op. 116

2. 5. 2004 20.00 St. Aegidien Braunschweig. Regionalkantor Bernhard Schneider spielt u. a. die Choralphantasie op. 52/3, Canon, Toccata und Fuge aus op. 59, Ostern aus op. 145 sowie drei Choralvorspiele aus opp. 67 und 135a

Max-Reger-Wochen Nordrhein-Westfalen 2. Mai–20. Juni 2004

2. 5. 2004 18.00 Martinikirche. Hartmut Haupt (Jena) spielt u. a. die *fis-moll-Variationen* op. 73

5. 5. 2004 19.30 Karl-Ernst-Osthaus-Museum und Marienkirche Hagen. Georg Hellebrandt und Helmut Schröder spielen Werke von Bach und Reger sowie regersche Bearbeitungen bacher Werke

7. 5. 2004 18.00 Tonhalle Düsseldorf. Kammermusikabend u. a. mit den *Cellosuiten* op. 131c (Max Maxelon), dem *Streichquartett fis-moll* op. 121 (Bernadel-Quartett), dem *Streichtrio d-moll* op. 141b (Wuppertaler Streichtrio) sowie Werken für Violine und Klavier (Ida Bieler und Nina Tichmann)

7. 5. 2004 19.30 Max-Reger-Musikschule Hagen. Thomas Günther und Michael Zieschang spielen u. a. die *Beethoven-Variationen* op. 86

7. 5. 2004 20.00 Kreishaus Olpe. Yaara Tal und Andreas Groethuysen spielen u. a. die *Orgelsuite e-moll* op. 16 in der Fassung für Klavier vierhändig

8. 5. 2004 14.00 Theater Dortmund. Mitglieder- versammlung der imrg

8. 5. 2004 16.30 Theater Dortmund. Eröffnung der Ausstellung des Max-Reger-Instituts „*Wohnhaft in der Eisenbahn*“ – *Regers musikalische Reisen durch Rheinland und Westfalen*. Musikalische Umrahmung Frauke May (Mezzosopran) und Bernhard Renzikowski (Klavier)

**8. 5. 2004 19.00 Museum für Kunst und Kultur-
geschichte Dortmund. Festkonzert der imrg.**
Yaara Tal und Andreas Groethuysen spielen u. a. die *Orgelsuite e-moll* op. 16 in der Fassung für Klavier vierhändig, Rudolf Meister die *Bach-Variationen* op. 81

8. 5. 2004 20.00 Tonhalle Düsseldorf. Kammerkonzert. Markus Becker (Hannover) spielt u. a. die *Telemann-Variationen*, Claus Reichardt und Solisten der Düsseldorfer Symphoniker spielen u. a. das *Klarinettenquintett A-dur* op. 146 und die *Sonate B-dur* op. 107 in der Fassung für Viola und Klavier

8. 5. 2004 20.00 Museum Schnütgen Köln. Friedrich Gauwerky spielt die drei *Cellosuiten* op. 131c

9. 5. 2004 19.00 Johanniskirche Hagen. Das Philharmonische Orchester Hagen unter der Leitung von GMD Manfred Kamp spielt u. a. die *Mozart-Variationen* op. 132

9. 5. 2004 19.00 Pauluskirchplatz Hamm. Reger an der Freiluftorgel. Ein Streifzug durch Max Regers Leben in Musik und Darstellung. Es spielen Dozenten und Studenten der Hochschule für Kirchenmusik, szenische Darstellung Matthias Hecht, Moderation Rolf Schönstedt

9. 5. 2004 19.30 Paderhalle Paderborn. Kammerkonzert. Tatsuki Watanabe spielt u. a. die *Cellosuite a-moll* op. 131c Nr. 3

9. 5. 2004 20.00 St. Josef und Nicolai-Kirche Gelsenkirchen-Ückendorf. Andreas Fröhling spielt u. a. die *fis-moll-Variationen* op. 73

10. 5. 2004 20.00 Musiktheater im Revier Gelsenkirchen. Die Neue Philharmonie Westfalen spielt unter der Leitung von GMD Johannes Wildner u.a. die *Vier Tondichtungen nach A. Böcklin* op. 128

10. 5. 2004 20.00 Stadthalle Wuppertal. Björn Schwarz, Michael Hablitzel und Fumiko Shiraga spielen u.a. das *Klaviertrio e-moll* op. 102

10. 5. 2004 21.00 Rathausplatz Herford. Reger an der Freiluftorgel. Ein Streifzug durch Max Regers Leben in Musik und Darstellung. Es spielen Dozenten und Studenten der Hochschule für Kirchenmusik, szenische Darstellung Matthias Hecht, Moderation Rolf Schönstedt

11. 5. 2004 20.00 Musiktheater im Revier Gelsenkirchen. Die Neue Philharmonie Westfalen spielt unter der Leitung von GMD Johannes Wildner u.a. die *Vier Tondichtungen nach A. Böcklin* op. 128

12. 5. 2004 19.30 St. Marien Hagen. Der Bach-Chor Hagen unter der Leitung von Johannes Krutmann singt die *Acht geistlichen Gesänge* op. 138 und die Choralkantate *Meinen Jesum lass ich nicht* o. op.

12. 5. 2004 20.00 Reinoldikirche Dortmund. Der Kammerchor der Universität Dortmund unter Willi Gundlach sing u.a. die Motette *O Tod, wie bitter bist du* op. 110 Nr. 3 sowie das *Vater unser* o. op., Torsten Wille spielt *Introduktion, Passacaglia und Fuge e-moll* op. 127

12. 5. 2004 20.00 Theater am Marientor Duisburg. Die Duisburger Philharmoniker spielen unter der Leitung von Stefan Blunier u.a. die *Ballett-Suite* op. 130

12. 5. 2004 20.00 Pauluskirche Hamm. Wilhelm Farenholtz spielt u.a. *Phantasie und Fuge c-moll* op. 29

12. 5. 2004 20.00 Stadtpark Schützenhof (Studio der Nordwestdeutschen Philharmonie) Herford.

Kammerkonzert. Tatsuki Watanabe spielt u.a. die *Cellosuite a-moll* op. 131c Nr. 3

12. 5. 2004 20.00 Konzertaula Kamen. Die Neue Philharmonie Westfalen spielt unter der Leitung von GMD Johannes Wildner u.a. die *Vier Tondichtungen nach A. Böcklin* op. 128

12. 5. 2004 20.00 Nikolaikirche Siegen. Friedrich Gauwerky spielt u.a. die *Cellosuite d-moll* op. 131c Nr. 2

13. 5. 2004 20.00 Theater am Marientor Duisburg. Die Duisburger Philharmoniker spielen unter der Leitung von Stefan Blunier u.a. die *Ballett-Suite* op. 130

14. 5. 2004 19.30 Max-Reger-Musikschule Hagen. Kammerkonzert. Monica Schanzer singt, begleitet von Udo Hartlmaier, eine Auswahl aus den *Schlichten Weisen* op. 76

14. 5. 2004 20.00 Rudolf-Oetker-Halle Bielefeld. Die Bielefelder Philharmoniker spielen unter der Leitung von GMD Peter Kuhn u.a. den *Symphonischen Prolog zu einer Tragödie* op. 108

14. 5. 2004 20.00 Schloss Rheydt Mönchengladbach. Frauke May singt, begleitet von Bernhard Renzikowski, Lieder von Reger und Wolf

14. 5. 2004 20.00 Siegerlandhalle Siegen. Der Bach-Chor Siegen singt, geleitet von Ulrich Stötzel, u.a. *Der Einsiedler* op. 144a und das *Hebbel-Requiem* op. 144b

15. 5. 2004 ab 16.00 St. Jodokus, Neustädter Marienkirche, Zionskirche Bethel Bielefeld. Reger-Spaziergang durch Bielefelds Hauptkirchen

15. 5. 2004 18.30 Reinoldikirche Dortmund. Torsten Laux spielt die *Symphonische Phantasie und Fuge d-moll* op. 57, die *Phantasie und Fuge über B-A-C-H* op. 46 sowie die *Choralphantasie* op. 52 Nr. 3

15. 5. 2004 20.00 Christuskirche Recklinghausen. Die Neue Philharmonie Westfalen spielt unter der Leitung von GMD Johannes Wildner u.a. die *Vier Tondichtungen nach A. Böcklin* op. 128
16. 5. 2004 11.00 Rudolf-Oetker-Halle Bielefeld. Die Bielefelder Philharmoniker spielen unter der Leitung von GMD Peter Kuhn u.a. den *Symphonischen Prolog zu einer Tragödie* op. 108
16. 5. 2004 18.00 Münster Herford. Stefan Kagl spielt u. a. die „Orgelmesse“ op. 59 Nr. 7–9, 11 sowie die *Choralphantasie* op. 27
16. 5. 2004 19.00 Lutherkirche Hamm. Friedrich Gauwerky spielt u.a. die *Cellosuite d-moll* op. 131c Nr. 2
16. 5. 2004 19.30 St. Meinolf Hagen. Helmut Schröder spielt u.a. den *100. Psalm* op. 106 in einer Fassung für Orgel allein
16. 5. 2004 20.00 St. Urbanus Gelsenkirchen. Petr Rajnoha (Prag) spielt die *Choralphantasien* op. 52 Nr. 2 und 3 sowie Stücke aus den *Mnologen* op. 63
17. 5. 2004 20.00 Konzerthaus Dortmund. Das Philharmonische Orchester Dortmund spielt unter der Leitung von Neil Stulberg u.a. den *Symphonischen Prolog zu einer Tragödie* op. 108
18. 5. 2004 20.00 Konzerthaus Dortmund. Das Philharmonische Orchester Dortmund spielt unter der Leitung von Neil Stulberg u.a. den *Symphonischen Prolog zu einer Tragödie* op. 108
19. 5. 2004 19.30 St. Meinolf und St. Marien Hagen. Sandra Diehl singt geistliche Gesänge, Markus Kara, Georg Hellebrandt und Helmut Schröder spielen die *Variationen und Fuge über „Heil, unserm König Heil“*, die *Zwölf Stücke* op. 59, die *fis-moll-Variationen* op. 73, die *Choralphantasie* op. 40 Nr. 2 sowie Regers Bearbeitung von Franz Liszts zweiter Franziskuslegende
19. 5. 2004 20.00 Konzerthaus Dortmund. Das Philharmonische Orchester Dortmund spielt unter der Leitung von Neil Stulberg u.a. den *Symphonischen Prolog zu einer Tragödie* op. 108
19. 5. 2004 20.00 Pauluskirche Hamm. Der Chor der Hochschule für Kirchenmusik Herford, die Westfälische Kantorei, der Münsterchor Herford sowie der Chor des Städtischen Musikvereins Hamm führen gemeinsam mit Torsten Wille (Orgel) und der Nordwestdeutschen Philharmonie unter der Leitung von Toshiyuki Kamioka den *100. Psalm* op. 106 auf
20. 5. 2004 18.00 Martinikirche Siegen. Tobias Gravenhorst (Lüneburg) spielt neben Werken von Bach sechs Stücke aus op. 59
20. 5. 2004 20.00 Reinoldikirche Dortmund. Der Chor der Hochschule für Kirchenmusik Herford, die Westfälische Kantorei, der Münsterchor Herford sowie der Chor des Städtischen Musikvereins Hamm führen gemeinsam mit Torsten Wille (Orgel) und der Nordwestdeutschen Philharmonie unter der Leitung von Toshiyuki Kamioka den *100. Psalm* op. 106 auf
23. 5. 2004 18.00 Münster Herford. Der Chor der Hochschule für Kirchenmusik Herford, die Westfälische Kantorei, der Münsterchor Herford sowie der Chor des Städtischen Musikvereins Hamm führen gemeinsam mit Torsten Wille (Orgel) und der Nordwestdeutschen Philharmonie unter der Leitung von Toshiyuki Kamioka den *100. Psalm* op. 106 auf
23. 5. 2004 20.00 Altstadtkirche Gelsenkirchen. Balys Vaitkus (Wilna) spielt *Fantasie und Fuge d-moll* op. 135b, Choralvorspiele aus op. 135a sowie *Introduktion, Passacaglia und Fuge e-moll* op. 127
6. 6. 2004 18.00 Kammernusiksaal Beethovenhaus Bonn. Johannes Moser und Henri Sigfridsson spielen u. a. die *Cellosonate Nr. 4 a-moll* op. 116

6. 6. 2004 18.00 St. Mauritius Hattingen-Niederwengern. Das Hattinger Vokalensemble bietet unter der Leitung von Lore Goes ein gemischtes Programm, u. a. mit Orgelstücken aus opp. 145, 80 und 59, der Choralkantate *Meinen Jesum lass ich nicht* o. op. und der *Serenade G-dur* op. 141a

6. 6. 2004 20.00 Theater der Stadt Duisburg. Yaara Tal und Andreas Groethuysen spielen neben der Uraufführung der *Sieben Choralbearbeitungen nach Bach* von Reinhard Febel Regers *Orgelsuite e-moll* op. 16 sowie die Uraufführung der *Choralphantasie* op. 30, beides in Regers Fassung für Klavier vierhändig

13. 6. 2004 19.30 Schloss Borbeck Essen. Lesley Olson, Tomoko Kiba und Axel Porath spielen u.a. die beiden *Serenaden* für Flöte, Violine und Viola opp. 77a und 141a

20. 6. 2004 20.00 Beethovenhalle Bonn. Das Beethoven-Orchester Bonn spielt unter der Leitung von Stefan Blunier neben dem *Violinkonzert* von Edward Elgar (Solistin Isabelle van Keulen) und Richard Strauss' *Don Juan* die *Beethoven-Variationen* op. 86

29. 5. 2004 20.00 Auenkirche Berlin-Wilmersdorf. Jörg Strodthoff spielt die Orgelstücke op. 145 Nr. 2, 5, 6, die *Choralphantasie* op. 52 Nr. 1 sowie *Präludium und Fuge d-moll* op. 56 Nr. 2

30. 5. 2004 19.30 Dom Varaždin. Christoph Bossert spielt die *Suite g-moll* op. 92 und *Introduction, Passacaglia und Fuge e-moll* op. 127

31. 5. 2004 19.30 Dom Varaždin. Christoph Bossert spielt die *Orgelstücke* op. 139, *Fantasie und Fuge d-moll* op. 135b und Werner Jacobs *Drei Metamorphosen über ein Thema aus Regers* op. 135b

6. 6. 2004 20.00 St. Aegidien Braunschweig. Regionalkantor Bernhard Schneider spielt u. a.

Introduction, Passacaglia und Fuge op. 127 sowie drei Choralvorspiele aus opp. 67 und 135a

22. 6. 2004 WörtherSee Classics Festival. Elena Denisova spielt das *Violinkonzert A-dur* op. 101 in der Fassung für Kammerensemble von Rudolf Kolisch (ihre CD dieser Fassung erschien Ende 2003)

4. 7. 2004 20.00 St. Aegidien Braunschweig. Regionalkantor Bernhard Schneider spielt u. a. *Fantasie und Fuge d-moll* op. 135b, *Trauerode* op. 145/1 sowie das Choralvorspiel *Komm, süßer Tod* o. op.

24./25. 7. 2004 Antananarivo (Madagaskar). Zur Einweihung der ersten Orgel des Landes spielt Rolf Schönstedt eine Auswahl aus den Choralvorspielen op. 67

Weidener Max-Reger-Tage 2004

5. 8. 2004 20.00 Max Reger Halle Weiden. Eröffnungskonzert

13. 8. 2004 19.30 Regionalbibliothek Weiden. Thomas Selditz spielt die *Bratschen-Suiten* op. 131d

14. 8. 2004 19.30 Regionalbibliothek Weiden. Preisträger des Förderpreises der Weidener Max-Reger-Tage 2002 spielen Werke für Klarinette und Klavier

15. 8. 2004 17.00 Regionalbibliothek Weiden. Das Duo d'Accord spielt Werke für Klavier zu vier Händen

21. 8. 2004 20.00 Stadttheater Amberg. Dozentenkonzert des Meisterkurses für Klavier mit Kurt Seibert

28. 8. 2004 20.00 Haus Marteau Lichtenberg. Violinabend

4. 9. 2004 20.00 Altes Rathaus Weiden. Wege von und zu Reger – Violinabend mit Kolja Lesing

8. 9. 2004 19.30 Wallfahrtsmuseum Neukirchen b. Hl. Blut. Lieder und Klaviermusik
9. 9. 2004 20.00 Max Reger Halle Weiden. Vokalquartette von Johannes Brahms und Max Reger
10. 9. 2004 19.30 Klaviermanufaktur der Firma Steingraeber & Söhne Bayreuth. Klavierabend
11. 9. 2004 19.00 Rathaus Vohenstrauß. Musik- und Filmnacht – Russland vor der Revolution
12. 9. 2004 17.00 Kloster Walderbach. Kammerkonzert mit dem Berliner Somervell Quintett
15. 9. 2004 15.00 Maria Seltmann Haus Weiden. Musik am Nachmittag I
17. 9. 2004 20.00 Altes Rathaus Weiden. Violinabend mit dem Preisträger des Henri-Marteau-Wettbewerbes 2004
18. 9. 2004 19.00 Kloster Ensdorf. Kammerkonzert
19. 9. 2004 20.00 Max Reger Halle Weiden. Förderpreis für Komposition 2003 – Uraufführung von *Épitaphe sans mots* mit dem Trio Jean Paul
22. 9. 2004 15.00 Maria Seltmann Haus Weiden. Musik am Nachmittag II
23. 9. 2004 20.00 Oberpfälzer Künstlerhaus Schwandorf. Musik für Violine und Klavier
24. 9. 2004 20.00 Altes Rathaus Weiden. Kammerkonzert mit Teilnehmern der Meisterkurse Violine und Viola
25. 9. 2004 20.00 Reitstadl Neumarkt. Kammerkonzert
25. 9. 2004 20.00 Altes Rathaus Weiden. Kammerkonzert mit Teilnehmern der Meisterkurse Violine und Viola
26. 9. 2004 11.00 Firma Wilden, Pfreimd. Kammerkonzert mit Quartetten von Hindemith und Dvořák
3. 10. 2004 Kreismusikschule Tirschenreuth. Ein Tag mit Max Reger
7. 11. 2004 20.00 Rathaus Cham. Kammerkonzert
23. 9. 2004 18.00 Schloss Gottesaue Karlsruhe. Konzert der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe in Zusammenarbeit mit dem Max-Reger-Institut im Rahmen der Europäischen Glockentage
10. 10. 2004 18.00 Heiliggeistkirche Frankfurt a. M. Rolf Schönstedt spielt neben Werken der Reger-Schüler Karl Hasse und Jaromír Weinberger die *Choralphantasie* op. 40 Nr. 1
15. 10. 2004 19.30 Erlöserkirche München-Schwabing. 4. Max-Reger-Nacht
21. 11. 2004 Kleist-Museum Frankfurt a. d. O. Es wird Hugo Wolfs Symphonische Dichtung *Penthesilea* in Regers selten aufgeführter Fassung für Klavier vierhändig gespielt
28. 11. 2004 17.00 Dortmund-Hörde. Sabine Szameit singt, begleitet von Rolf Schönstedt, Orgellieder u.a. von Reger, Wolf, den Reger-Schülern Othmar Schoeck und Jaromír Weinberger
- Wir danken Christoph Bossert, Elena Denisova, Katrin Eich, Jiyeon Kim, Reinhard Muhr, dem Kultursekretariat NRW Wuppertal (Mechthild Nicolin), Rolf Schönstedt, Nora Sommerfeld und Jörg Strodthoff für Hinweise auf o.g. Veranstaltungen

Am 7., 8. und 9. Mai 1910 fand in Dortmund das erste Musikfest statt, das dem damals noch sehr umstrittenen Max Reger und seinem umfangreichen Schaffen gewidmet war. Dieses Fest, von begeisterten Idealisten und hervorragenden Musikern aufs beste vorbereitet, von der Stadt Dortmund – an ihrer Spitze Oberbürgermeister Dr. Schmieding – und zahlreichen Dortmunder und auswärtigen Mäzenen tatkräftig unterstützt, wurde zu einem kulturellen Ereignis allerersten Ranges und damit zu einem der wichtigsten Ruhmesblätter in der neueren Musikgeschichte Dortmunds. Für den Komponisten Max Reger aber wurde dieses Fest zum Ausgangspunkt einer ungeahnten Welle der Anerkennung, die weiteste Kreise der Musikliebhaber des In- und Auslandes erfaßte. Sein Werk wurde – wie nachfolgende Übersicht zeigt – in einer reichen und sehr sinnvollen Auswahl zum Erklingen und in dem damals jüngsten Opus, dem Chorwerk *Die Nonnen*, zur Uraufführung gebracht.

Als Initiatoren des Festes seien nur die wichtigsten genannt: der erste Regerbiograph Max Hehemann aus dem benachbarten Essen, der große Geiger und Regerinterpret Henri Marteau aus Berlin und der engste Freund Regers, der damalige Thomaskantor Karl Straube aus Leipzig. Diese fanden in Dortmund ihre Mitstreiter um Regers Werk in dem hervorragenden Chorleiter Carl Holtschneider, dessen ausgesprochene Begabung für alle organisatorischen Fragen dem Ablauf des Festes in hohem Maße zugute kam, in dem Begründer und ersten Erzieher unseres Städtischen Orchesters, Georg Hüttner, und in dem Leiter des Dortmunder Musikvereins Professor Julius Janssen.

Die Großzügigkeit, mit der man auch schon vor 50 Jahren seitens der Stadt zu finanziellen Opfern bereit war, beweist am besten die Tatsache, daß das Dortmunder Orchester nicht nur um 5 Musiker aus Essen, sondern darüber hinaus noch um 2 Konzertmeister und 11 weitere Mitglieder der Berliner Philharmoniker verstärkt wurde. So hörte man in den Orchesterkonzerten des Regerfestes

31 Violinen	3 Flöten	6 Waldhörner	2 Harfen
10 Bratschen	3 Oboen	3 Trompeten	2 Herren an
8 Violoncelli	3 Klarinetten	4 Posaunen	Pauken und
8 Kontrabässe	4 Fagotte	1 Basstuba	Schlagzeug,

insgesamt also ein Orchester von 88 Musikern.



Carl Holtschneider

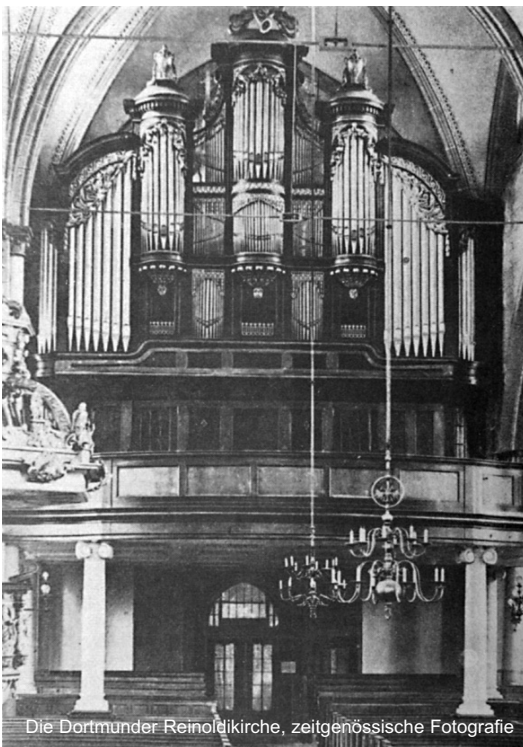
Mit ihnen wetteiferte eine auserlesene Zahl der ersten Virtuosen und Regerinterpreten aus ganz Deutschland und das berühmte „Böhmische Streichquartett“ aus Prag.

Wirft man einen Blick auf die Programme der neun musikalischen Veranstaltungen – die zehnte war das abschließende *Festbankett im Festsaal des alten Rathauses* –, so fällt die außerordentliche Betonung der Liedinterpretation auf, die nicht in einem geschlossenen Liederabend zur Auswirkung kam, sondern alle Veranstaltungen mit nicht weniger als 28 Liedern durchsetzte. Selbst in der Reinoldikirche erklang ein weltliches Lied aus *Schlichte Weisen*.

Ein zweiter Punkt, der uns bei der Rückschau auf die Vortragsfolge des Regerfestes auffällt, ist die Tatsache, daß aus dem reichen Orgelschaffen Regers – fast alle bedeutenden Orgelwerke waren vor 1910 bereits geschrieben – nur zwei Werke von dem eigentlichen Festorganisten Karl Straube gespielt wurden: die Fantasien und Fugen über BACH und den Choral *Halleluja, Gott zu loben*. Daneben hatte Straube beabsichtigt, die rheinisch-westfälischen Organisten, die zu einer Verbandstagung nach Dortmund gekommen waren, in einem besonderen Orgelkonzert am Vormittag des 9. Mai mit weiteren Orgelwerken Regers bekanntzumachen. Doch beim Kirchenkonzert am Tage der Festeröffnung hatte es eine technische Panne gegeben. Am Schlusse der BACH-Fantasie streikte die Orgel, deren elektrische Übertragung vom Spieltisch zum eigentlichen Werk 1910 noch in den Kinderschuhen steckte. Die Choralfantasie musste ausfallen und wurde laut Presseberichten bei der Organistentagung nachgeholt, auf deren Programm nur noch eine ursprünglich nicht vorgesehene Wiederholung von Palmsonntagmorgen stand und die nun vollständige Aufführung der Fantasie über BACH. Straubes Vorhaben, weitere Orgelkompositionen Regers zu spielen, dürfte dadurch verhindert worden sein, daß die Wiederherstellung der Reinoldiorgel

erst am Morgen des letzten Festtages beendet war und Straube die Vorbereitung auf weitere Orgelvorträge unmöglich machte.

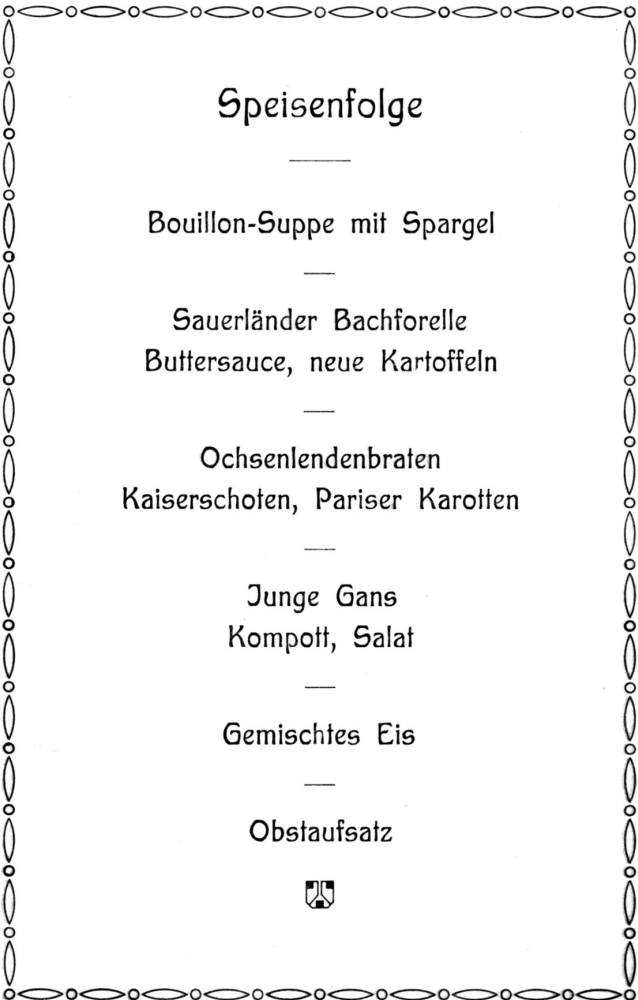
„Auf Anregung des Herrn Oberbürgermeisters Geheimen Regierungsrat Dr. Schmieding findet am Donnerstag, dem 5. Mai (Christi Himmelfahrt) abends 8 Uhr in der Reinoldikirche eine Volksaufführung mit Kompositionen von Max Reger statt“, steht im Gesamtprogramm der Festschrift aus dem Jahre 1910. Der Reinoldiorganist Carl Holtschneider, als Chorleiter und Organisator des Festes mehr als ausgelastet, holte einen jungen, damals in Dortmund ganz unbekanntem Musiker aus Bielefeld auf die Orgelbank von St. Reinoldi.



Die Dortmunder Reinoldikirche, zeitgenössische Fotografie

Dieser 26jährige Organist brachte zwei Orgelwerke Regers zum Vortrag. Sein Name war Gerard Bunk. Damals ahnte niemand, welche große Bedeutung dieser Künstler für die Orgel- und Chormusik an Dortmunds Reinoldikirche bekommen sollte.

Daß Max Reger selbst unter den Mitwirkenden des Festes nicht auch als Solist an der Orgel anzutreffen ist, darf nicht verwundern. Als Komponist hatte er mehr als erfüllt, was er 1900 dem Essener Organisten Gustav Beckmann geschrieben hatte: „Ich will unserer herrlichen Orgel geben, was ihr gebührt.“ Und das „darniederliegende Orgelspiel“, das „wieder zu einer ernsten Kunst erhoben werden“ müsse, hatte in Karl Straube den zukunftsweisenden Interpreten und Lehrer gefunden. Es muß deshalb verständlich, daß im Jahre 1910 das Interesse des Komponisten Max Reger an der Orgel, die er als Kirchen-



Speisenfolge

Bouillon-Suppe mit Spargel

Sauerländer Bachforelle
Buttersauce, neue Kartoffeln

Ochsenlendenbraten
Kaiserschoten, Pariser Karotten

Junge Gans
Kompott, Salat

Gemischtes Eis

Obstaufsatz



wie auch als Konzertinstrument wieder zur Königin der Instrumente gemacht hatte, nachgelassen hatte. Klavier, Kammermusik und Orchester waren für den schaffenden und ausübenden Künstler in den Vordergrund getreten. Die Übersicht über Werke und Ausführende des ersten Dortmunder Reger-Festes zeigt dies deutlich. In den Bach- und Beethoven-Variationen und Introdution, Passacaglia und Fuge op. 96 stehen alle bisher geschaffenen großen Werke für ein und zwei Klaviere auf dem Programm. Die Kammermusik ist vertreten durch die reifsten von je 3 Sonaten für Violoncello und Klavier und Klarinette und Klavier und beim Streichquartett mit den beiden bedeutendsten von vier bis dahin vorhandenen. Als Bekenntnis zum Bachschen Formenkreis stand die Solo-Violin-Sonate gleich in zwei Veranstaltungen auf dem Programm. Die Werke für großes Orchester wurden mit Ausnahme der Sinfonietta sämtlich aufgeführt und das Violinkonzert als damals einziges von Regers beiden Instrumentalkonzerten. Und bei den meisten dieser Werke war bei seinem ersten Musikfest Reger auch an Klavier und Dirigentenpult sein eigener Interpret, die fast ausschließliche Liedbegleitung unberücksichtigt.

Es muß zwischen Max Reger und Georg Hüttner zu einem edlen Wettstreit am Dirigentenpult gekommen sein, sprach doch Reger damals höchst anerkennend von den Leistungen seines Freundes Hüttner. Auch von Holtschneiders Mitarbeit war Reger sehr befriedigt. In seiner bekannten knappen und schlagfertigen Art sagte er nach der Aufführung seiner jüngsten a-capella-Motette zu Holtschneider: „Mein Odem ist schwach - Dein Odem ist stark!“

Eines menschlich schönen Zuges Max Regers sei in diesem Rückblick noch abschließend gedacht. Bei dem Festbankett, mit dem das Dortmunder Fest 1910 endete, lenkte der Meister in seinen Dankesworten, wie sein Freund Hans von Ohlendorff während des Schreibens dieser Zeilen berichtete, ganz von seiner Person und seinem Werk ab. Er ließ sein Fest ausklingen in Worten, die Richard Strauss galten, dem er höchste Anerkennung und Achtung zollte, obwohl Strauss erst kurz zuvor in seiner bekannt sarkastischen und egozentrischen Art sich öffentlich über das Regersche Schaffen abschätzig geäußert hatte.

„Meine sehr geehrten Herrschaften!

Wenn ich mir erlaube, einige Worte zu sprechen, schon, weil das Souper, wie Sie sehen, sehr lange ist und weil der Herr Oberbürgermeister die große Freundlichkeit hatte, an mich soeben äußerst ehrende Worte zu richten, so werden Sie mir wohl ersparen, Ihnen Dank zu sagen, daß Sie für mich „als verflucht dummen Menschen“ ein ganzes Regerfest gehalten haben! Fassen Sie es nicht als Arroganz auf, was ich Ihnen sagen will: es war bisher keinem lebenden Tondichter vergönnt gewesen, ein Fest zu haben, welches lediglich seinen Schöpfungen gewidmet ist – mir persönlich fehlen die Worte, um den Herrschaften, die sich daran beteiligt haben und Tag und Nacht dafür gearbeitet haben, meinen Dank dafür auszusprechen – die menschliche Sprache ist gewissermaßen zu arm dazu!

Für mich selbst fasse ich dieses Fest als ein Pflicht auf, und zwar als die Pflicht, das, was ich bis jetzt geleistet habe, das heißt: was ich glaube geleistet zu haben – weiter auszubauen und weiter zu studieren! Und zwar im Hinweis auf unserer großen Meister, die heißen: Bach, Beethoven, Mozart, Schubert, Schumann, Brahms, Richard Wagner, Richard Strauss. (Sie werden sich wundern, daß ich Ihnen diesen Namen nenne! Gewiß, ich muß es tun, denn ich habe kolossal viel von Richard Strauss gelernt und wäre ein gemeiner Kerl, wenn ich es leugnen wollte!)

Ein solches Fest zu feiern, wie das eben verlaufene, dazu bedarf es in einer Stadt noch besonderer Kräfte – wenn man seine Wenigkeit gewissermaßen als undefinierbare Größe feiern sieht – und diese Kräfte sind verschiedenartig hier in Dortmund gewesen:

mein lieber Freund Henri Marteau,
unser lieber Freund Musikdirektor Hüttner,
etc. ..., etc. ...“

Dieser zusammenfassende Text erschien im Programmbuch des Max Reger Festes Dortmund 1960 unter der Schirmherrschaft der Stadt Dortmund (S. 29–33). Einzig der auf die damals aktuellen Ereignisse Bezug nehmende Schlussabschnitt wurde weggelassen und durch Regers Tischrede beim Festbankett 1910 ersetzt, so weit sie denn erhalten ist. Im Nachlass des Gießener Arztes Professor Dr. Heinrich Walther (1866–1950), mit dem Reger noch 1913/14 in regem Briefkontakt stand, fand sich das Stenogramm eines Auszuges aus dieser Tischrede; es fand seine erste Veröffentlichung im 12. Heft der Mitteilungen des Max-Reger-Instituts, erschienen im Mai 1961 (S. 33–34). Beigefügt sehen Sie auch die Menükarte des Festbanketts.

Aus Anlass des 50. Jubiläums von Regers Todestag erschienen am 10. Mai 1966 in den Ruhr-Nachrichten Dortmund folgende Erinnerungen des Dortmunders Heinz Schreiber:

Von den heute noch Lebenden gibt es sicher nur wenige, denen die große Freude vergönnt war, Max Reger persönlich zu erleben. Ich hatte durch glückliche Umstände die Gelegenheit, dem lebenswürdigen Meister Auge in Auge gegenüber zu stehen.

Bei dem ersten deutschen Max-Reger-Fest, das in den Tagen vom 5. bis 7. Mai 1910 in Dortmund gefeiert wurde, standen auf der Vortragsfolge eines Konzertes in der Reinoldikirche Regers a-cappella Chor *Palmsonntagmorgen* und seine gleichfalls fünfstimmige Motette *Mein Odem ist schwach*. Musikdirektor Carl Holtschneider, einer der Hauptinitiatoren des Festes, hatte 25 Knaben des Dortmunder Propstei-Kirchenchores zur Verstärkung der von ihm geleiteten „Musikalischen Gesellschaft“ für dieses Konzert hinzugezogen, um so den Sopran- und Altstimmen seines Chores einige helle Lichter aufzusetzen. Und so gehörte ich als damals zwölfjähriger Chorknabe zu den „Mitwirkenden“ beim ersten deutschen Regerfest.

Die Werke sollten im 1. Kirchenkonzert in der Reinoldikirche am 7. Mai und in einer Volksaufführung am 5. Mai erklingen. Am 4. Mai, also einen Tag vor dem Volkskonzert, fand in dem alten „Reinoldinum“ in der Schwanenstraße die Generalprobe statt. Max Reger wollte dabei selbst anwesend sein.

Wir warteten gespannt und neugierig auf sein Erscheinen. Und endlich erschien er, der Herr Professor Max Reger aus Leipzig: Ein kräftiger, breit-schultriger Mann mit hochgekämmtem, etwas wirrem Haar, mit blitzenden Augen hinter einem goldenen Kneifer – so trat er mit breiten, behäbigen Schritten in unsere Mitte. Er lauschte unserem Gesang. Ein freundliches Lächeln umspielte seinen Mund, und dann sagte er in seinem oberpfälzischen Dialekt: „O ja, das gefällt mir! Aber die Fuge ‚Hosianna singt‘ will ich selbst mit euch einmal durchführen!“

Dann dirigierte er. Wie er uns in die Feinheiten seines Chorwerkes einführte, dabei oft witzige Bemerkungen in die Probenarbeit hineinwarf, dann wieder wie ein Deuter religiöser Inbrunst vor uns stand – wir waren von ihm begeistert!

Am nächsten Tage sollte ich Reger noch von einer anderen Seite kennenlernen. Im Volkskonzert in der Reinoldikirche spielte er nämlich für den in

Dortmund noch nicht eingetroffenen Professor Carl Straube selbst die Orgel. Ich stand unmittelbar neben dem Spieltisch und konnte ihn daher an „seinem“ Instrument aus nächster Nähe bewundern.

Reger spielte zu Beginn seine *Phantasie und Fuge über BACH* op. 46 auf der Reinoldiorgel, die mit ihren 105 Registern und Fernwerk damals die drittgrößte Orgel in Deutschland war. Seine Hände sprangen vom 1. auf das 3. und 5. Manual, dann wieder auf das 4. und 2. – jetzt zog Reger alle Register, ließ das Fernwerk aufklingen und zauberte immer wieder neue Klangbilder hervor. Er schien zehn Hände zu haben ...

Und erst sein Pedalspiel! Das war ja beinahe Zauberei, und mir ist Max Reger damals wohl wie ein rechter Hexenmeister vorgekommen.

Nach Abschluß der festlichen Tage blieb Reger noch einen Tag in Dortmund. Wir wurden auf eine Veranstaltung in einem Raume des Holtschneider-Konservatoriums in der Balkenstraße mit Kakao und Kuchen bewirtet. Reger erschien persönlich. Heiter und gut gelaunt ließ er sich bei uns am Tisch nieder. Er lobte noch einmal unsere gute Leistung und knüpfte mit einigen von uns ein zwangloses Gespräch an. Dabei fragte er mich: „Was willst du später werden?“ Ich antwortete: „Lehrer“. „So“, meinte Reger, „das ist ein schöner Beruf! Ich war auch Lehrer, ebenso mein Vater. Da wirst du auf dem Lehrerseminar viel Musik lernen.“

Zu einem meiner Kameraden sagte er: „Dein Lehrer hat mir mitgeteilt, daß du Musiker werden willst. Stimmt das?“ Als der Gefragte bejahte, erwiderte der Meister: „Schön und gut – aber werde kein Komponist!“ Und dann schien Reger etwas ernst zu werden und fügte in seiner derben Art hinzu: „Komponisten und Säue werden erst nach ihrem Tode geschätzt!“ Diesen Ausspruch soll Reger später ab und zu wieder gebraucht haben; vielleicht haben wir ihn aus seinem Munde zum erstenmal gehört ...

Wenn Max Reger in Duisburg konzertierte, logierte er für gewöhnlich bei der Rechtsanwaltsfamilie Adolf Lentz. Er kannte Lentz schon aus seinen Studienjahren in Wiesbaden, und die Freundschaft blieb bis zu Regers Tod 1916 bestehen. Die folgenden Erinnerungen Adolf Lentz' befassen sich nicht mit dem Reger-Fest in Dortmund 1910 (hierüber scheinen keine Erinnerungen von seiner Hand erhalten zu sein), sondern mit einer Begegnung im Dezember 1909 sowie einem letzten Treffen im März 1916. Die Erinnerungen auf das Jahr 1909 waren bislang offenbar unveröffentlicht, jene zu dem Treffen 1916 erschienen in einer Duisburger Tageszeitung im Mai 1936.

Im Dezember 1909 traf ich zufällig mit Reger in Budapest zusammen. Er hatte dort mit Henri Marteau ein Konzert gegeben. Viel Freude machte ihm eine Kritik des Neuen Pester Journals, die ich aufbewahrt habe und die also begann:

„Über den heutigen Sonatenabend der Herren Henri Marteau und Max Reger schwebt mit grauen matten Flügeln der sanfte Genius der Langeweile. Trotz der erwarteten Sensation, den berühmten Revolutionär mal in eigener Sache plädieren zu hören. Die Sensation erschöpfte sich mit dem Erscheinen Regers. Nach der zierlichen Figur Marteaus erschien auf dem Podium ein blonder bartloser Riese. In Miene und Haltung die breite Simplizissimus-Behaglichkeit eines Korpsstudenten. Nur die Schmissee auf der Wange fehlten.“

Über den „blonden bartlosen riesenhaften Korpsstudenten“ haben wir viel gelacht.

In die Zeit des Budapester Konzerts fiel eine Jubiläumsfeier des Leipziger Gewandhauses. Dies gab Reger Anlass, der Direktion in Mikosch-Deutsch ein Glückwunschsreiben zuzusenden, das nach meiner Erinnerung etwa folgenden Inhalt hatte:

„Söhr geöhrte Dürektion!

Hob ich gehört, dass hat hochveröhrliches Gewandhaus Geburtstogsfest. Hob ich überall gesucht nach feinem Geschenke fors hohe Fest. Hob ich endlich bei Trödler gefunden dos Loch von die Zauberflöte von seligem Mozart. Hob ich es fein eingepockt und send es onbei der hochveröhrlichen Dürektion mit den besten Glückwünschen zu's hohe Fest.

Reger Miksa“

Reger hatte gerne, wenn man ihm neue Witze – sie durften recht „gesalzen“ sein – erzählte. Er verriet mir eines Tages, als ich ihm eine Reihe der neuesten

„Kölschen Krätzchen“ (Witze im Kölner Dialekt) vorgetragen hatte, dass auch sein „hoher Herr“ – der alte Herzog von Meiningen – sich gerne von ihm solche Schnurren und Witze erzählen lasse. Er meinte dabei, er werde nunmehr seinem hohen Herrn die Quelle verraten und dann würde ich es wohl noch zum Titel eines „Hoflieferanten“ für Kölsche Krätzchen bringen.

Eines Abends saß Reger wie gewöhnlich nach dem Konzert im Kreise von Bekannten. Er führte die Unterhaltung eigentlich ganz allein und man hörte ihm mit vielem Interesse zu. Ernste Erzählungen aus seinem Leben, manche treffende Bemerkung über musikalische Ereignisse wechselten mit witzigen Bemerkungen. Er verstand es, über alles mit Ernst und Humor zu plaudern. So war längst die Mitternachtsstunde überschritten, als nun auch der Oberbürgermeister Jarres, der wohl einer der eifrigsten Zuhörer war, einiges sagen wollte. Aber Reger unterbrach ihn gleich mit den Worten:

„Aber verehrtester Herr Oberbürgermeister, so lassen's mich doch auch mal ein Wörtli, nur ein Wörtchen sagen.“

Allgemeine Heiterkeit, und Reger plauderte in seiner interessanten Weise weiter. Man hörte ihm gerne noch länger zu und der Oberbürgermeister kam auch in der frühesten Morgenstunde nicht zu Wort.

Reger liebte es zuweilen, mit recht derben und saftigen Witzen Vordringliche von sich abzuweisen und ihm lästige Unterhaltungen abzuschneiden. Im Januar 1913 gab Reger mit der Meininger Hofkapelle in Siegen ein Konzert. Ich war zur Aufführung hingereist, um gleichzeitig auch wieder einige Stunden mit Reger zusammen zu sein.

Nach dem Konzert wurde er vom Vorstände des Konzertvereins zum „Verein“ eingeladen. Es passte ihm nicht recht, denn wir hatten ein gemütliches Zusammensein in kleinem Kreise von näheren Bekannten verabredet; aber Reger wollte dem Vorstände gegenüber nicht unhöflich sein. Wir gingen also zum „Verein“. Nachdem wir kurze Zeit dort gesessen und etwas gegessen hatten, fing Reger an zu erzählen; er gab einige bekannte Witze zum besten und dann machte er seiner Umgebung - den Damen und Herren des Vorstandes - klar, dass er den Bestand seiner Witze jetzt in 12 „Kästchen“ verteilt habe: Erstes Kästchen für kleine Kinder, zweites für große Kinder, drittes für Erwachsene u.s.w., zehntes Kästchen für Mediziner, elftes für... und

zwölftes für Max Reger. Der Aufforderung aus dem „ersten Kästchen“ etwas zu erzählen, kam er gerne nach und erzählte ein harmloses Geschichtchen. Als er dann aber aus den folgenden Kästchen Witze erzählte und diese immer weniger harmlos aber desto derber wurden, rückten die Damen allmählich von ihm ab. Reger hatte erreicht, was er wollte: man belästigte ihn nicht mehr mit unnötigen Fragen.

Bald winkte er mir, wir verließen den „Verein“ und Reger schmunzelte behaglich, dass er sich so „fein“ aus dem langweiligen Kreise gedrückt hatte.

Am 25. März 1916 schrieb mir Reger folgendes:

„Mein Lieber!

Ich freue mich sehr, Dich am 28. März, nachmittags im Hotel Breidenbacher Hof in Düsseldorf zu sehen! Am 29. März, mittags, fahre ich zu Dir nach Duisburg und bleibe bis 31. März mittags bei Dir in Duisburg! Hoffentlich paßt Dir das! Ich reise morgen früh nach Holland.

Beste Grüße und auf frohes Wiedersehen

Dein alter Reger.“

Am 29. März kam Reger zu mir. Er war am 24. März nach Holland gereist und hatte dort ein Konzert gegeben. Er erzählte mehrmals von dieser Reise. Dabei machte er einmal eine Aeußerung über Todesahnungen, die mir nicht recht verständlich war. [Zu diesen „Todesahnungen“ soll in einem zukünftigen Heft ein separater Beitrag folgen.] Reger blieb vom 29. bis 31. März bei mir. Er machte einen durchaus frischen und gesunden Eindruck. Aus Jena erhielt ich Mitte April Nachricht von ihm, daß er tiefst in Arbeit sitze und daß er froh sei, wieder feste arbeiten zu können. Zu Ostern sandte er noch einen Gruß. Dann las ich am 12. Mai 1916 in der Zeitung, daß Reger plötzlich gestorben ist. [...]

Im zweiten Heft des 23. Jahrgangs der *Neuen Musik-Zeitung* (1902) erschien das hier vorgelegte *Albumblatt* für Klavier. Es wurde 1910 als erstes Stück der Sammlung *Blätter und Blüten* wiederveröffentlicht, einer Sammlung von Stücken, die zunächst allesamt als Zeitschriftenbeilagen publiziert worden waren. Reger empfand diese Art Albumblätter als keiner Opuszahl würdig, und möglicherweise hat er lediglich einer erneuten Veröffentlichung zugestimmt, um sie in Bandform publiziert zu sehen.

Albumblatt.

Max Reger.

Zart bewegt (con moto)

PIANO.

The musical score is written for piano in 2/4 time. It consists of five systems of music. The first system is marked 'piano' and 'p'. The second system is marked 'poco f' and 'p'. The third system is marked 'molto'. The fourth system is marked 'poco rit.' and 'a tempo'. The fifth system is marked 'sempre rit.' and 'ppp'. The score features complex harmonic structures with frequent chromaticism and a delicate, expressive character.

Beide standen eigentlich gerade am **Anfang** ihrer **Solo-Karriere**. Bis die Pianisten Yaara Tal und Andreas Groethuysen das erste Mal zusammen ein **vierhändiges Konzertprogramm** zusammenstellten. Sie sind **zusammengeblieben**. Mit Werken von **Max Reger** setzen sie ihr Engagement für unbekanntes Repertoire fort.

Am 21. Juli 1896 beknierte Max Reger seinen Verleger mit einer „dringenden u. ebenso herzlichsten wie vielleicht auch berechtigten Bitte“. Es sei „absolut dringendst notwendig“, dass seine Orgelsuite op. 16 in einer Fassung für Klavier zu vier Händen erscheine. „Es gibt so viele Leute, die 4händig spielen u. geradezu einen Heißhunger haben, auch neue Erscheinungen kennen zu lernen! [...] Schlagen Sie ein u. machen Sie mir die große Freude! Bitte, bitte schön!“ Das Flehen half nichts. Uraufgeführt wurde die vierhändige Fassung erst 1999 durch das Klavierduo Yaara Tal und Andreas Groethuysen. Geeignere Interpreten hätten sich kaum finden lassen. Scheint es doch, als hätte Reger mit seiner Formulierung vom „Heißhunger“ auf „neue Erscheinungen“ just diese beiden im Sinn gehabt.

DER APPETIT KAM mit dem Essen. Denn an eine Karriere in einem Klavierduo hatten weder die in Tel Aviv geborene Yaara Tal noch der Münchner Andreas Groethuysen gedacht, als sie sich in den 80er Jahren an der Münchner Musikhochschule kennen lernten. Standen doch beide am Beginn ihrer Solistenlaufbahn, wie sich Yaara Tal erinnert: „Wir hatten beide schon Rundfunk- und Plattenaufnahmen, Fernsehauftritte und Konzerte solistisch bewältigt. Nicht auf so großer internationaler Ebene. Aber das war gar nicht so schlecht, was wir bis dahin erreicht hatten.“ Die Initialzündung kam 1985, als sie in wenigen Monaten ein vierhändiges Konzertprogramm zusammenstellen mussten. „Bei der Vorbereitung haben wir gemerkt, wie leicht uns das fällt und wie viel Spaß es uns macht“, erzählt Groethuysen. Die ersten CDs wiesen den Weg, den das Duo beschreiten sollte. Zum einen, so Groethuysen, „war uns wichtig, virtuose Musik zu spielen, um vom Geruch der gemütlichen Hausmusik der vierhändigen Besetzung weg zu kommen.“ Zum anderen die Erkundung von Seitenpfaden abseits des Mainstream. Angeregt durch die Neugier von Groethuysens Lehrer Peter Feuchtwanger, entwickelten die Musiker einen Spürsinn für Raritäten. Auf den 18 CDs, die das Duo in 18 Jahren produzierte, finden sich Werke von Komponisten wie Koehlin, Respighi, Casella oder Gieseking, aber auch Unbekanntes von Bekannten wie Schumanns Klavierquartett op. 47 in der Bearbeitung von Brahms.

YAARA TAL UND ANDREAS GROETHUYSEN



Da jauchzt
das Herz auf

Mit der Zeit sind Tal und Groethuysen so zu Detektiven geworden, für die das Walzen von Katalogen, das Stöbern in Archiven zum künstlerischen Alltag gehört. Fast 30 Prozent ihrer Arbeitszeit nehme diese Tätigkeit in Anspruch, schätzt Yaara Tal. „In manchen Phasen verbringt man mehr Zeit eines Tages mit dieser Arbeit als am Klavier.“ Der Lohn der Mühe sind Momente „echten Fingerglücks – zum Beispiel, wenn man Noten von einem Komponisten nach Hause schleppt, dessen Namen man noch nie gehört hat. Und dann spielt man die Musik zum ersten Mal, und das Herz jauchzt auf.“ Wie bei dem deutsch-französischen Komponisten Louis-Théodore Gouvy, der Groethuysen in der Bayerischen Staatsbibliothek auffiel. „Als wir unseren Produzenten ein Gouvy-Programm vorschlugen, sprangen die zum Glück gleich darauf an, obwohl niemand eine Note von ihm gehört hatte.“

DIE LANG VERGESSENE vierhändige Fassung von Max Regers Orgelsuite eröffnet die aktuelle

CD des Duos. „Ein Schicksalswerk, mit dem Reger sich aus einer schweren Krise quasi herauskomponiert hat“, meint Groethuysen. „Ein Problem der vierhändigen Literatur ist ja, dass sie zum Unterhaltsamen neigt. Die großen, gewichtigen Werke sind die Ausnahme. Bei der Suite von Reger glauben wir, ein Stück für das Repertoire erobert zu haben, das vielleicht den Anspruch einer Hammerklaviersonate oder einer Bruckner-Sinfonie hat.“ Keine leichte Kost also. Wie lange sie freilich den Heißhunger des Duos stillen kann, ist fraglich. Rund 2700 Stücke umfasst das Repertoire für Klavierduo. Da bleibt also noch genug zu entdecken. *Christian Möller*

X NEU ERSCHEINEN

Max Reger

Suite für Orgel op. 16 für Klavier zu vier Händen
Sechs Stücke op. 94
Sony CD 93 102



mit Karl Straube in der Leipziger Musikhochschule, 1943

Ein großer Organist und Regerianer wird 85: Wir gratulieren Professor Heinz Wunderlich sehr herzlich zum Geburtstag und zum Erscheinen seiner neuen CD (Organum Musikproduktion, Ogm 230117) und wünschen für die nächsten Jahre alles denkbar Gute, Gesundheit und eine nicht versiegende Schaffenskraft.

Für Heinz Wunderlich steht die Musik Max Regers schon seit seinem 18. Lebensjahr

eindeutig im Vordergrund. Seither hat er sich in Konzerten und Einspielungen ohne Unterlass für 'seinen' Komponisten eingesetzt und die Hörer dabei immer wieder begeistert: Seine ausgezeichnete Technik, die differenzierte Klanggebung, die Transparenz seines Spiels und nicht zuletzt sein ganz besonderes Reger-Verständnis machen ihn zu einem Reger-Interpreten par excellence.

Heinz Wunderlich wurde 1919 in Leipzig geboren und studierte dort an der Hochschule für Musik Orgel bei Karl Straube, Komposition und Chorleitung bei Nepomuk David und Orchesterdirigieren bei Max Hochkofler. Sein Examen schloss er 1941 mit „Auszeichnung im virtuosen Orgelspiel und Improvisation“ ab. Nach 15-jähriger Tätigkeit als Kirchenmusiker und diversen Dozenturen für Orgel wurde Heinz Wunderlich schließlich zum Kirchenmusikdirektor ernannt und war von 1958 bis 1982 Kantor und Organist der Jacobi-Kirche in Hamburg, wo er seit 1959 eine Professur für Orgel und Improvisation innehatte.

Die drei Säulen seiner Karriere sind:

Erstens die intensive Lehrtätigkeit mit internationalem Erfolg. Seine Klasse ist stets überfrequentiert, er unterrichtet mit großartigem Engagement Schüler aus aller Welt und entlässt eine große Anzahl hervorragender Organisten in dieselbe.

Zweitens das eigene kompositorische Schaffen, zu dem Straube seinem Schüler in einem Brief vom 10. Juli 1942 Folgendes schrieb: „Nur der ist ein wirklicher Musiker, der befähigt ist in einem eigenen Werk sich zu äußern. Je mehr Sie sich in dieser Betätigung vervollkommenen, um so besser für Ihre ganze Persönlichkeit als Künstler.“ In seinen Werken kommt die ganze Flexibilität dieses Organisten zum Ausdruck, doch sie sind immer klar strukturiert und stets durchsichtig. So bleibt Heinz Wunderlich der bachschen Tradition verpflichtet, verarbeitet aber mit modernen Mitteln und Techniken auch Themen der Neuen Musik.

Drittens stehen unzählige Konzertreisen auf dem Programm. Er spielt auf allen bedeutenden Orgeln in Deutschland, allein 24 Tournéen führen ihn durch die USA, er bereist ganz Europa und spielt in Australien, Japan, Ägypten und in der Türkei.

Das Urteil sowohl der Fachwelt als auch der Konzertbesucher fällt einheitlich aus. Heinz Wunderlich wird stets als Künstlerpersönlichkeit mit Vorbildcharakter empfunden, dessen Bescheidenheit und Freundlichkeit ebenso in Erinnerung bleiben wie seine Maßstäbe setzenden Interpretationen und Einspielungen, gepaart mit einem enormen Wissen über den inneren Gehalt der Werke.

Auch wenn er, seinem Alter Rechnung tragend, in den letzten Jahren weniger konzertiert und die anstrengenden Reisen möglichst unterlässt, ist sein Spiel mit 85 Jahren noch immer jugendlich frisch, und seine enorme Gestaltungskraft lässt jedes Konzert von ihm zu einem prägenden Erlebnis werden. Möge dieser einer der letzten Straube-Schüler der (Reger)Welt noch viele Konzerte und Einspielungen bescheren!





mit Jürgen Schaarwächter im eiskalten Februar 2003

Herta Oesterheld, verheiratete Mller, die scheidende Leiterin des Meininger Max-Reger-Archivs, geboren am 30. Mai 1939 in Leipzig, wuchs zusammen mit zwei jüngeren Brüdern in Erfurt auf. Ihr Vater ist seit 1945 vermisst. Die Mutter musste den Lebensunterhalt für die Familie verdienen und war daher voll berufstätig, so lernte Herta schon früh Verantwortung für ihre Brüder und andere familiäre Pflichten zu übernehmen.

Verlässlichkeit und Verantwortungsbewusstsein sind seither wesentliche Charakteristika ihres privaten und beruflichen Lebens.

Sie besuchte zunächst die Singeschule in Erfurt und nach deren Auflösung eine normale polytechnische Oberschule und dann die Erweiterte Oberschule. Ihre musische Ausbildung erfolgte durch Klavier- und Gesangsunterricht.

Nach dem Abitur folgt das Studium der Musikwissenschaft, Zweitfach Theaterwissenschaft, an der Humboldt-Universität Berlin. Nach dem Diplom ging sie als Musikdramaturgin an das Meininger Theater. Von 1965 und bis Mai 2004 war Herta Oesterheld, verheiratete Mller, an den damaligen Staatlichen Museen Meiningen (heute Meininger Museen) als Leiterin des Reger-Archivs und der Abteilung Musikgeschichte tätig. Ein neuer persönlicher Lebensabschnitt begann mit ihrer Heirat 1975. 1980 wurde Sohn Falk geboren.

Das Reger-Archiv und die musikgeschichtliche Abteilung der Staatlichen Museen Meiningen waren bei ihrem Arbeitsantritt 1965 schon längere Zeit nicht hauptamtlich besetzt. Herr Alfred Kruse, Organist und Chorleiter an der Katholischen Kirche Meiningen und stundenweise hier beschäftigt, erledigte laufende Ordnungs- und Inventarisationsarbeiten.

Herta Müller übernahm ein durch ihren Vorgänger Ottomar Güntzel mehr oder weniger geordnetes Reger-Archiv und eine didaktisch veraltete sowie inhaltlich unvollkommene und lückenhafte Ausstellung zum Thema Meininger Musikgeschichte. Diese wurde im Laufe der nächsten Jahre unter ihrer Leitung und nach ihren Konzeptionen mehrfach um- und neugestaltet. Einbezogen war und blieb die originale Einrichtung des Arbeitszimmers Max Regers. [In den Mitteilungen der *imrg* hat Herta Müller über die Entwicklung des Reger-Archivs ausführlich berichtet.]

Herta Müllers erste größere Aufgabe bestand in der Vorbereitung und Durchführung der Aktivitäten zum 50. Todestag Max Regers am 11. Mai 1966. Zu diesem Anlass erschien als Sonderveröffentlichung der Museumsreihe *Südthüringer Forschungen* und erstmalig in Meiningen eine Festschrift mit Fachbeiträgen zu Regers Leben und Schaffen.

1970 wurde in der gleichen Reihe als Nr. 6/70 das Heft *Neue Beiträge zur Regerforschung und Musikgeschichte Meinings* herausgegeben, in dem sie mit zwei Fachbeiträgen vertreten ist. Diese sind erste Ergebnisse der umfangreichen Forschungstätigkeit, welche sie seit ihrem Arbeitsbeginn 1965 kontinuierlich und mit großem Engagement betreibt.

Es begannen alsbald auch zahlreiche Konzertveranstaltungen, die schwerpunktmäßig dem Schaffen Max Regers gewidmet waren. Sie fanden entweder im Niederländersaal oder im Marmorsaal des Schlosses Elisabethenburg, dem Sitz der heutigen Meininger Museen, statt. Es gelang ihr zeitweilig sogar, renommierte Musikerensembles aus der BRD auftreten lassen zu können, was damals zu den größten Ausnahmen im Konzertbetrieb der DDR gehörte.

Über mehrere Jahre hinweg wurden in den 1970er Jahren – unter der Leitung von Frau Müller und in der Regie des Museums und des Rates des Bezirkes Suhl – so genannte Reger-Studenten durchgeföhrt, die Musikschülern und jungen Musikern vor allem den Zugang zum Werk Max Regers erleichtern halfen.

Herta Müller hatte auch wesentlichen Anteil an der Umgestaltung der Schlosskirche „Zur Heiligen Dreifaltigkeit“ in den Konzertsaal „Johannes Brahms“ nach einer umfassenden Restaurierung (1980/82). Sie leitete maßgeblich die Verhandlungen mit der Orgelbaufirma Sauer Frankfurt a. d. Oder zum Bau einer neuen Konzertorgel. Diese konnte 1986 eingebaut werden.



Bei einer Ausstellungseröffnung 1997

Der Konzertsaal mit seinem ausgezeichneten Instrument spielte und spielt seither im Musikleben der Stadt Meiningen eine bedeutsame Rolle. Die Meininger Museen hatten bis 1997 sogar die Möglichkeit, eine eigene Organistin zu beschäftigen, die im Bereich Musikgeschichte eng mit Frau Müller zusammenarbeitete und ihrer Leitung unterstellt war.

Darüber hinaus bearbeitete sie die Geschichte der Meininger Hofkapelle ebenso wie die vielfältigen Bezüge diverser namhafter Komponisten und Dirigenten wie Johannes Brahms, Hans von Bülow, Fritz Steinbach oder Richard Wagner zur südthüringischen Residenzstadt. Vor allem ab 1990 wurden für die Meininger Museen wichtige Sonderausstellungen von ihr konzipiert und durchgeführt wie zum 300-jährigen Jubiläum

der Hofkapelle (1990), zur Bedeutung der Hofkapelle und des Meininger Theaters in „Die Meininger kommen!“ (1999) oder die Meininger Beziehungen Richard Wagners in „Instrumente und Klänge aus dem mystischen Abgrund“ (2001). 2003 war Günter Raphael Schwerpunktthema.

Der Versuch, das Lebenswerk eines fast vierzigjährigen Wirkens und Schaffens in wenigen Worten zu umreißen, ist zwangsläufig immer lückenhaft und unvollkommen. Als Fazit bleibt, dass sich Herta Müller als Leiterin des Max-Reger-Archivs und der Abteilung Musikgeschichte der Meininger Museen bleibende Verdienste erworben hat. Durch ihren Fleiß, ihre unermüdliche Arbeit und akribischen Forschungen hat sie eine solide Basis geschaffen, auf der künftige Generationen getrost weiter bauen können.

Ingrid Reißland

Sommer 1976. Die Sonne strahlte, das Berliner Pflaster war heiß, der Straßenteer weich. Endlich saß ich in den heiligen Hallen vor Gerd Rienäcker, um mich ausführlich über das in Erwägung gezogene Studium der Musikwissenschaft informieren zu lassen. Guten Rat gab es reichlich und zuletzt diesen: „Ich empfehle Ihnen,



ein Praktikum zu machen. Gehen Sie zu Herta Müller nach Meiningen.“ (Sie fragte später leicht lächelnd nach: „Ach, Herr Rienäcker hat Sie zu mir geschickt?“) Vorsichtiges Vortasten per Brief, schließlich unerwarteterweise ein Praktikumsplan, dazu ein paar praktische Hinweise zur Arbeitszeit. (Es gab zwar kein Geld, aber damit hatte ich auch nicht gerechnet, doch eine genau festgelegte Arbeitsstundenanzahl.) Sie hatte sich wirklich die Arbeit gemacht, ein durchdachtes und systematisches Programm für eine Woche zu erstellen!!!

Schließlich hatten die Winterferien begonnen, und am Rosenmontagmorgen tauchte ich pünktlich und schüchtern an der Pforte der Meiningen Museen auf. Frau Müller erschien, und vor mir stand eine zierliche nette Frau mit blondem Dutt und weißem Kittel, die ich um etwa einen Kopf überragte. Ich bekam einen Klappstisch in ihrem Arbeitszimmer im Reger-Archiv, einen Stapel Bücher, und da sie einen Termin hatte, die Anweisung, die Ausstellung über Max Reger anzusehen (Punkt 1 meines Plans) und hinterher darüber zu berichten. Als ich glaubte, mich meiner Aufgabe mit Bravour entledigt zu haben, fragte sie: „Und was haben Sie in dem ersten Raum gesehen?“ Ich konnte mich an nichts erinnern, was noch wichtig gewesen sein könnte. Ein bißchen fassungslos kam zurück: „Ja, aber dort ist der Frack von Reger ausgestellt!!! Wir sind ganz stolz, daß wir ihn zeigen können!!!!!!“ – Ein betretener Blick meinerseits. – Ich bekam etwas über das Drehbuch (Aha, so

nannte man das!) zur Ausstellung erzählt, wandte mich danach dem Bücherstapel zu, und begann, den weiteren Praktikumsplan gewissenhaft abzuarbeiten. Sie saß schräg vor mir am Fenster, eine olivgrüne Strickjacke aus dicker Frotteewolle über der Stuhllehne, und arbeitete so konzentriert, dass ich mich fast nie traute, sie mit einer Frage zu unterbrechen. Ich fraß mich querlesend durch Reger-Biographien aller Art, lernte Adalbert Lindner und Hugo Riemann kennen, erfuhr etwas über Primär- und Sekundärquellen, über wichtige musikwissenschaftliche Nachschlagewerke und deren Gebrauch, das Musikleben in Meiningen, Brahms und Bülow und Liszt, das Archiv selbst, und natürlich auch (theoretisch), was ein Reger-Bier ist und wo es getrunken wurde. Unterbrochen wurden die Studien durch die obligatorische gemeinsame große Frühstücksrunde hinter dem Archivraum, zu der es für alle täglich eine kleine rote Summavitkugel gab (Multivitamin der DDR) und für Frau Müller ihre unverzichtbare gekochte Milch, manchmal auch politische Diskussionen (Biermann war ausgebürgert worden und Cohrs hatte die DDR verlassen). Am Freitag war alles abgearbeitet - der Plan war wirklich gut. Wir hatten täglich meine Ergebnisse ausgewertet und ich erfuhr, wie viel ich noch zu lernen haben würde. Ich bewarb mich dann wirklich (es war üblich, das in der 11. Klasse zu tun) für das Studium der Musikwissenschaft in Halle und wurde entgegen aller Voraussagen in diesem Orchideenfach angenommen (heute ist der Zugang kein Problem). In dieser einen Woche habe ich Kenntnisse erworben, die mir in meinem späteren Studium sehr viel genützt haben. Sie hat mir ein erstklassiges Startkapital mitgegeben. Danke.

Annette Landgraf

Ingrid Reißland ist langjährige Kollegin Herta Müllers an den Meiningen Museen, Annette Landgraf ist Mitarbeiterin der Hallischen Händel-Ausgabe.

Wir gratulieren sehr herzlich Vorstandsmitglied Professor Dr. Rolf Schönstedt, dem Rektor der Hochschule für Kirchenmusik Herford, der am 20. November 2003 zum Mitglied der nationalen Akademie der Künste der Republik Argentinien ernannt wurde. Über das von Professor Schönstedt mit aufgebaute Festival Max Reger in Argentinien (Organisation Professor Sara de Vergara) wurde in den Mitteilungen bereits mehrfach berichtet.

Wir gratulieren unseren Mitgliedern Dr. Rose Theis zum 80. Geburtstag, Dr. Fritz Berthold zum 75. Geburtstag, Gunthild Reschke und María Teresa Criscuolo zum 65. Geburtstag sowie Helge-Michael Eras, unserem ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden Professor Kurt Seibert, unserem Vorstandsmitglied Herrn KMD Professor Dr. Rolf Schönstedt sowie Dr. Albert Raffelt zum 60. Geburtstag.

Ein Nachtrag zu dem Beitrag von Viktor Schpinitskij im letzten Heft der Mitteilungen: Ein „geneigter Leser“, Professor Dr. Antonius Bittmann, Rutgers University, New Brunswick (NJ), hat ein weiteres Notenbeispiel identifiziert. Beispiel g entstammt Bachs Präludium D-dur für Orgel BWV 532 (T. 98–99), das Reger gegen 1895 für Klavier vierhändig bearbeitet hatte. (Auch Bachs zweistimmige Inventionen [vgl. Beispiele c und d] hatte Reger – für Orgel – bearbeitet, unter Hinzufügung einer weiteren Stimme und unter dem Titel *Schule des Triospiels* 1903 erschienen.) An dieser Stelle entschuldige ich mich auch für die mangelhafte Druckqualität der Notenbeispiele, die durch einen Druckeinstellungsfehler entstanden war.

a

etc.
etc.

b

etc.
etc.

c
(oder ähnlich)

etc.

d

etc.

e

f

g
(B-dur-Harmonie)

etc.

h

i

Das Komponieren von Violinsonaten begleitete Reger fast sein ganzes Schaffen hindurch. Sein erstes mit einer Opuszahl versehenes Werk ist eine Violinsonate (aus dem Frühjahr 1891), seine letzte, neunte Violinsonate erfuhr am 29. Juli 1915 ihre Uraufführung in einem Hauskonzert anlässlich der Einweihung der Jenaer Villa – ein knappes Jahr vor seinem Tod.

Die Interpretation der regerschen Violinsonaten lässt sich in vier Phasen einteilen. Vor 1970 scheint es nur einen Musiker gegeben zu haben, der sich regelmäßig für wenigstens einige dieser Werke einsetzte: den Pianisten Rudolf Serkin, der nicht nur am 7. Mai 1931 zu Regers 15. Todestag zusammen mit Adolf Busch den zweiten Satz der *fis-moll-Sonate* op. 84 einspielte (auf diversen Labels auch auf CD lieferbar), sondern 1963 zusammen mit Pina Carmirelli die offenbar erste Einspielung der späten c-moll-Sonate op. 139 vorlegte (leider noch nie auf CD erschienen), eine Einspielung, die voll auf Leidenschaft und Energie setzt – ohne Kompromisse, scheinbar auch ohne technische Schwierigkeiten.

Die zweite Phase lässt sich im Licht des 100. Geburtstags Regers sehen, die Da Camera Magna-Einspielung der kompletten Kammermusik (2001, nicht 1998 auf CD vorgelegt; vgl. Mitteilungen 2 [2001], S. 30–31) brachte der Regerpflege neue Impulse. Nicht alle Einspielungen sind höchstkarätig, doch braucht etwa Philipp Naegeles Einspielung der *D-dur-Sonate* op. 3 (wenngleich teilweise ohne Not zu langsam, vielleicht zu nobel) oder auch des Scherzos aus op. 122 den Vergleich nicht zu scheuen (und das besagt viel!); auch Stanley Weiners Einspielung der *d-moll-Sonate* op. 103B Nr. 1 ist durchaus konkurrenzfähig (Weiners Einspielung von op. 139 überzeugt ebenfalls, auch wenn es heute sehr harte Konkurrenz gibt). Wichtig ist diese Reihe auch, weil in ihr die bislang einzige Einspielung der *A-dur-Sonate* op. 41 überhaupt erschienen ist (in der hoch interessanten Kopplung mit den zwölf Violinstücken op. 103C nach *Schlichten Weisen*).

Neue Impulse brachte der Beginn der Digitalära (etwa 1980–1987). Den Anfang machte Marianne Boettchers Live-Aufnahme von op. 139 in der allgemein bekannten Form, gekoppelt mit der Uraufführung der Erstfassung der ersten beiden Sätze – diese Einspielung ist seit langem vergriffen und war nie auf CD erhältlich. Alois Kottmann und Günter Ludwig bringen eine im Vergleich zu Naegele/Laugs rhapsodischere Einspielung von op. 3, die in ihrer Art stärker auf den späten Reger vorausweist; leider findet keinerlei Rücksichtnahme auf Regers Pianissimi statt. Robert Zimansky und Christoph Keller treiben die dynamische Nichtdifferenzierung noch weiter – vielleicht auch ein Problem der Aufnahmetechnik?

Von einer eigentlichen regelmäßigen Pflege wenigstens der bekannteren Reger-Sonaten kann man erst seit 1991 sprechen. Seither finden fast jährlich Einspielungen statt. Den Anfang machten Hansheinz Schneeberger und Jean-Jacques Dünki, die zwar tontechnisch etwas unglücklich eingefangen sind, aber insbesondere von op. 122 eine sehr beachtenswerte Einspielung vorgelegt haben. Im Zeitlupentempo liefern Andrew Hardy und Uriel Tsachor op. 139 ab. Renate Eggebrecht legt ihr ganzes Herz in ihre Einspielung von op. 72. 1998 schließlich begann cpo mit der Gesamteinspielung aller Werke Regers für Violine und Klavier (Wallin/Pöntinen haben bereits die Ersteinspielung der *B-dur-Sonate* op. 107 in der Violinfassung vorgelegt), und es steht zu hoffen, dass im Gegensatz zu den Celloeinspielungen nicht zum Schluss zwei kleine Stückchen fehlen werden. Die beiden Schweden Ulf Wallin und Roland Pöntinen setzen neue Maßstäbe in der Reger-Interpretationskunst und irritieren den Rezensenten nur ganz selten, vor allem in der Nutzung von gelegentlich im Gegensatz zu Reger nobleren, etwas ruhigeren Tempi. Reger verträgt gut ruhigere Tempi, schon die Sonate op. 3 erweist dies, umso mehr die späteren Sonaten. Merkwürdig etwa, dass beide Einspielungen von op. 103B Nr. 1 so viel weniger übersprudelnde Energie ausstrahlen als op. 103B Nr. 2 – an den Werken liegt es nicht. Auch hätte der Schlusssatz von op. 72 noch mehr Wucht (und Mut) vertragen können – gleichwohl handelt es sich hier eindeutig (und wahrscheinlich noch lange) um die Referenzeinspielung der berühmten *SCHAFE–AFFE-Sonate*. Abermals tontechnisch Schwierigkeiten scheint die Einspielung von Takaya Urakawa und Maureen Jones bereitet zu haben – das Klavier klingt ausgesprochen dumpf und kommt nur im Scherzo von op. 139 gut zur Geltung. Leider lag die Einspielung der beiden letzten Sonaten durch Nachum Erlich und Siegfried Mauser trotz verschobenen Redaktionsschlusses noch nicht

vor. Die CD soll am 28. März, in einem Konzert des Max-Reger-Instituts mit ebendiesem Programm, im Karlsruher Schloss Gottesaue präsentiert werden. Man darf gespannt sein.

Sonate d-moll op. 1

1972/[2001] Wolfgang Müller-Nishio/Rudolf Dennemarck Da Camera Magna 77 512
1998/1999 Ulf Wallin/Roland Pöntinen cpo 999 452-2

Sonate D-dur op. 3

1971/[2001] Philipp Naegele/Richard Laugs Da Camera Magna 77 517
1985/1995 Alois Kottmann/Günter Ludwig Opus 7018-2

Sonate A-dur op. 41

1972/[2001] Wolfgang Müller-Nishio/Rudolf Dennemarck Da Camera Magna 77 512

Sonate C-dur op. 72

1971/[2001] Sandor Karolyi/Suzanne Godefroid Da Camera Magna 77 511
1987/1987 Robert Zimansky/Christoph Keller Accord 200002
1996/1997 Renate Eggebrecht/Wolfram Lorenzen Troubadisc TRO-CD 01413
2000-1/2002 Ulf Wallin/Roland Pöntinen cpo 999 857-2

Sonate fis-moll op. 84

1971/[2001] Stanley Weiner/Giselle Desmoulin Da Camera Magna 77 509
1987/1987 Robert Zimansky/Christoph Keller Accord 200002
1998/1999 Ulf Wallin/Roland Pöntinen cpo 999 452-2
2002/2003 Takaya Urakawa/Maureen Jones A.M. Classic International A.M. CI 20.001

Sonate d-moll op. 103B Nr. 1

1970/[2001] Stanley Weiner/Giselle Desmoulin Da Camera Magna 77 508
1999/2000 Ulf Wallin/Roland Pöntinen cpo 999 725-2

Sonate A-dur op. 103B Nr. 2

1971/[2001] Sandor Karolyi/Suzanne Godefroid Da Camera Magna 77 511
2000-1/2002 Ulf Wallin/Roland Pöntinen cpo 999 857-2

Sonate B-dur op. 107 (urspr. für Klarinette)

1999/2000 Ulf Wallin/Roland Pöntinen cpo 999 725-2

Sonate e-moll op. 122

1971/[2001] Philipp Naegele/Richard Laugs Da Camera Magna 77 517
1991/1991 Hansheinz Schneeberger/Jean-Jacques Dünki Jecklin-Disco 649-2
2002/2004 Nachum Erlich/ Siegfried Mauser Haenssler Classic CD 93.110

Sonate c-moll op. 139

1963/[1973] Pina Carmirelli/Rudolf Serkin CBS 73219
1970/[2001] Stanley Weiner/Giselle Desmoulin Da Camera Magna 77 508
1980-1/[1981] Marianne Boettcher/André Marchand Mars 308118 Z
1991/1991 Hansheinz Schneeberger/Jean-Jacques Dünki Jecklin-Disco 649-2
1992/1992 Andrew Hardy/Uriel Tsachor Olympia OCD 357
1996/1997 Renate Eggebrecht/Siegfried Mauser Troubadisc TRO-CD 01413
1998/1999 Ulf Wallin/Roland Pöntinen cpo 999 643-2
2000/2004 Nachum Erlich, Siegfried Mauser Haenssler Classic CD 93.110
2002/2003 Takaya Urakawa/Maureen Jones A.M. Classic International A.M. CI 20.001



Im nächsten Heft: Die Max-Reger-Wochen 2004 – Erinnerungen von Fritz Wolffhügel – Neue Publikationen – Diskografische Anmerkungen zu den Hiller-Variationen u. v. m. Wir freuen uns sehr über Kommentare und Anregungen, über Beiträge wie auch Mitteilungen über stattgehabte und noch stattfindende Veranstaltungen. Redaktionsschluss für Heft 9 ist der 15. August 2004. V.i.S.d.P. Jürgen Schaarwächter. Es wurde versucht, alle Rechteinhaber ausfindig zu machen und Abdruckerlaubnisse einzuholen. Sollten Ansprüche offen geblieben sein, bitten wir darum, Kontakt mit der *imrg* aufzunehmen.

ISSN 1616-8380